

gesetzt, sie würden nicht bei der einfachen Intelligenz stehengeblieben sein. So aber setzt die nur in Materie denkende Wissenschaft, die Forschung und ebenso die Technik ihre absurden Zielsetzungen und Wünsche durch. Sie vergeuden die noch vorhandenen Rohstoffe, überschwemmen das Lebenssystem Erde mit künstlichen Stoffen, die das System nicht verarbeiten kann, die es vielmehr vergiften, und stellen eine Unzahl ganz unnützer Dinge her. Die für das Überleben der Menschen wichtigen Aufgaben werden dagegen nicht erkannt oder verdrängt, weil unangenehm und mit manchem materiellen Verzicht verbunden. Mit einer dringend notwendigen Änderung der Prioritäten bei den Zielen und Wünschen der Menschen befaßt sich niemand ernstlich, obwohl die verschiedenen zukünftigen Stufen der Zerstörung heute schon zu erkennen sind.

Diese Verhältnisse, wie sie von den Menschen herbeigeführt wurden, scheinen auf den ersten Blick unentschuldig zu sein. Aber alle aus unserer Beobachtung und Erkundung gewonnenen Erkenntnisse beweisen, daß die Menschen dank ihrer Deformierung und Fehlentwicklung auch von sich selbst ein ganz falsches Bild haben, und daß ihnen die Einsicht fehlt, zu wissen, was sie tun, und wie sich ihr Tun auf die Zukunft auswirkt. Die meisten wären sicher überrascht, wenn wir ihnen sagen würden, daß sie im Begriff sind, das Lebenssystem Erde für lange Zeit unbrauchbar zu machen und sich selbst in kurzer Zeit zu vernichten - als Einzelwesen und als Art, psychisch und physisch.

#### **b) *Das falsche Bild des Menschen von sich selbst***

(1) Nur dann, wenn wir uns bei der Beobachtung der Art Mensch darüber klar sind, wie ihre Entwicklungsgeschichte in den letzten etwa 10.000 (40.000) Jahren verlaufen ist, werden wir zu einem sachlichen Urteil über die starken Abweichungen des Menschen von dem Bild eines normalen intelligenten Lebewesens kommen. Anders werden wir uns auch keine Vorstellung davon machen können, was von ihnen in der nächsten Zeit - wenigstens bis zur Kontaktaufnahme, aber wahrscheinlich noch darüber hinaus - an törichten Handlungen zu erwarten ist. Die Vergangenheit des Menschen ist auch heute in ihm selbst sehr rege und prägt das Bild, das er von sich hat. Allerdings beruht dieses Bild auf einer Selbsttäuschung und entspricht in keiner Weise der Wirklichkeit.

Die primäre Deformierung des Menschen hat, wie wir gesehen haben, seine natürliche Entwicklung und Ausreifung gestört, die Entwicklung seiner Intelligenz zu früh in Gang gesetzt und letzten Endes zum Fehlen wichtiger Vorbedingungen seiner geistigen Evolution geführt. Daß der Mensch auf der Erde allein blieb und keine anderen intelligenten Lebewesen kennt, mit denen er Kontakt haben und zusammenarbeiten kann, ist eine von ihnen. Da dies als Möglichkeit und Notwendigkeit auch aus seiner Erinnerung entschwunden ist - denn seine eigenen Märchen und Sagen nimmt er nicht ernst -, hält er sich für die "Krone der Schöpfung" und für einzigartig, bis vor kurzem sogar im Kosmos. In dieser Beziehung haben viele Menschen allerdings heute gewisse Zweifel, die wir mit unseren Mitteln bewußt verstärken, um die Entwicklung eines realistischen Selbstverständnisses zu fördern.

Im Mittelpunkt der übersteigerten Selbsteinschätzung des Menschen steht seine Intelligenz, die er für außerordentlich hält, obwohl seine Voreingenommenheit selbst für ihn erkennbar sein müßte. Aber die wenigen Zweifler, die es unter den Menschen gegeben hat oder gibt, fallen für die neuere Menschheitsentwicklung nicht ins Gewicht. Und diese Entwicklung - seit etwa 2.000 (8.000) Jahren - gibt ihm, so meint er, recht und beweist seine außerordentlichen Fähigkeiten durch den heutigen Stand der Zivilisation. Wer nicht als Wissenschaftler, Erfinder oder Techniker an ihr ruhmreichen Anteil hat, besitzt jedenfalls soviel "gesunden Menschenverstand", die großen Fortschritte zu erkennen, sich an ihnen zu freuen und stolz auf sie, die Werke des Menschen, zu sein. So erhält der Mensch beharrlich, ja schon hartnäckig das Bild eines über lange Zeiträume kontinuierlichen Fortschritts aufrecht, der allein seiner hohen, noch immer wachsenden Intelligenz zu verdanken sei. Durch ständige Wiederholung wird diese These zu einer Generalüberzeugung, die die Selbstüberschätzung verstärkt und in die Vorstellung mündet: Wir haben es immer geschafft, kein Problem, auch der Zukunft, ist für uns unlösbar!

Tatsächlich aber ist die ganze lange Entwicklung auf wichtigen Gebieten ein einziger Rückschritt der Menschen, der ihrem sich immer stärker auf die Materie verengenden Denken entspringt. Hier, auf dem Gebiet der Materie, hat der Mensch allerdings einige Entdeckungen gemacht. Leider, denn ohne Steuerung durch sein inneres Bewußtsein, das weiter unterentwickelt blieb, wurde aus fast jedem Gebrauch ein Mißbrauch, aus jedem Weg eine Sackgasse. Dabei fehlt den

Menschen die Einsicht, daß jeder Erfolg, der auf einem falschen Weg erzielt wird, ein Mißerfolg ist, ein Schritt weiter zu einem falschen Ziel. Der kranke Menschenverstand gibt ihnen jedoch ein, daß ein Schritt weiter unbedingt ein Fortschritt sein muß.

Rückschritte und Fehler in der Geschichte der Menschheit werden verdrängt oder beschönigt. Das gilt vor allem für Hinweise und Erkenntnisse, daß es vor der großen Katastrophe vor etwa 2.500 (10.000) Jahren auf der Erde schon eine viel höherstehende Kultur gegeben hat, von der die Menschen fast alles gelernt haben, was sie anfangs konnten. Auch die Tatsache, daß sie später vieles von diesem Wissen und Können vergessen haben, teils wiedergewonnen, noch einmal verlernt und neuentdeckt, paßt nicht in die Vorstellung vom kontinuierlichen Fortschritt. Alles, was das falsche Bild des Menschen von sich selbst infragestellen könnte, muß als unwahr und unhaltbar hingestellt werden. Für die Aufrechterhaltung dieses falschen Bildes werden vielmehr die größten Anstrengungen unternommen, besonders von der Wissenschaft, die um ihren Ruf fürchtet. Menschen, die die Wahrheit ahnen oder wissen, haben solange keine Aussicht, auf den Gang der Entwicklung Einfluß zu nehmen, als bis mit unserer Hilfe dieses falsche Bild korrigiert wird.

(2) Die hohe Meinung, die der Mensch vom Denken und vom Erkenntnisvermögen seiner Art hat, entspringt in erster Linie den so sichtbaren und greifbaren Ergebnissen der Wissenschaft, besonders der Naturwissenschaft. Die Neugier, Ursache für die wachsende Fülle solcher Ergebnisse, wird allgemein als legitimer Antrieb für die Forschung anerkannt. Und die Zuversicht des Menschen, daß er dank seiner hohen Gaben und Fähigkeiten die Zukunft zum Besten gestalten könne, ist auch heute noch - fast - allgemein.

Tatsächlich liegt in dieser Einstellung der überwiegenden Zahl der Menschen die Wurzel ihrer Übel. Nicht die Tatsache, daß sie den Denkprozessen und Forschungen nicht folgen können - das verhindert schon die Verwirrung, die durch die unverständlichen Fachsprachen angerichtet wird, - die Ergebnisse vielmehr sollten sie darauf aufmerksam machen, daß Anspruch und Erfolg sich nicht decken. Zum Teil werden Dinge erforscht, die ohnehin jeder weiß, ein großer Aufwand wird vertan, die Ergebnisse sind banal. Noch viel häufiger aber richtet sich die ungebremste Neugier auf Probleme, die keinerlei Priorität besitzen oder sogar ganz abwegig sind. Dabei zeigt sich oft - und eigentlich doch für alle deutlich sicht-

bar - ein völliger Mangel an Verantwortungsgefühl für die Zukunft und die Unfähigkeit, über größere Zeitabschnitte vorauszudenken und die Maßnahmen zu erkennen und vorzubereiten, die für die Bewältigung der zukünftigen Schwierigkeiten notwendig sind und Vorrang haben müssen.

Während wir schon vor langer Zeit festgestellt haben, daß die Menschen ihr Gehirn verkümmern lassen oder wenigstens nur einen begrenzten Teil intensiv nutzen, scheint den Wissenschaftlern der Erde immerhin seit kurzem wenigstens diese Tatsache bekannt zu sein. Folgerungen hat allerdings noch niemand aus dieser Erkenntnis gezogen. Es fehlt den Menschen wohl die Phantasie, sich höhere Formen des Denkens vorzustellen, die ihr Gehirn leisten könnte. Ihre Resignation in dieser Hinsicht scheinen ihre Denkmaschinen zu beweisen. Doch werden sie, wenn sie nicht selbst ein komplexeres Denken lernen, die Ergebnisse ihrer Computer eines Tages ohne Nachprüfung übernehmen müssen. Da diese nicht auf das Denken in Systemen der Natur eingerichtet werden können - auch der Mensch kann ja bisher nur linear denken - werden sie auch keine Ergebnisse produzieren, die angesichts der wachsenden Störungen in allen Arten von natürlichen Systemen hilfreich sein könnten. Wir könnten ihnen zwar die Programme aufstellen, doch die Menschen würden sie nicht verstehen. Das hierzu notwendige Denken zu erlernen wird jedoch lange Zeiträume beanspruchen.

(3) Mehr noch als Denken und Wissenschaft hat der technische Fortschritt - weil allen zugänglich - das Bild des Menschen von sich selbst geprägt und immer wieder seine Selbstüberschätzung bestätigt. Das gilt inzwischen sogar schon für den größeren Teil der Menschheit, der das Denken und die Wissenschaft als Auslöser und Verursacher der Technik gar nicht begreift, oft nicht einmal das einfache Funktionieren. Obwohl diese Art Technik erst vor 40 (160) Jahren angefangen hat, sich zu entwickeln, ist sie heute fast überall auf der Erde gegenwärtig. Ihre Einschätzung durch den Menschen zeigt sich in dem von ihm verwendeten Begriff "2. Schöpfung" überdeutlich. Unter diesem Begriff versteht er selbstverständlich nicht nur seine Apparate und Maschinen, sondern den gesamten Bereich künstlicher Erzeugnisse - mit denen er sich nun als "Schöpfer" fühlt.

Der Stolz der Menschen auf diese Erzeugnisse ist nur mit ihrer noch unterentwickelten Erkenntnisfähigkeit zu erklären. Denn ebenso wie wir müßten sie selbst täglich sehen, daß nichts von dem, was sie zusammengestellt haben, eine

innere Dimension besitzt, wie sie der Schöpfung und allem, was zu ihr gehört, "angeboren" ist. Was sie "System" nennen, hat keine Ähnlichkeit mit den Systemen der Schöpfung, sondern ist wie ein Spielzeug für ihre Kinder, das immer wieder aufgezogen werden muß. Und letzten Endes ist ihre ganze 2. Schöpfung nichts anderes als eben das Riesenspielzeug für noch kindliche Menschen. Nur leider ist es nicht harmlos und erfreulich, sondern es hat die größten Gefahren für das Lebenssystem Erde und für die Menschen selbst heraufbeschworen (s. auch C I d, C II a/b).

Nichts zeigt deutlicher als diese Technik, wie fern es den Menschen liegt, in Systemen zu denken und ihre eigene, in den Lebensraum Erde eingepaßte System-Natur zu erkennen. Es wäre ihnen sonst unmöglich erschienen, eine solche Menge von Abfällen und schädlichen Stoffen in den Kreislauf der großen Untersysteme hineinzuliten, daß diese selbst und die mit ihnen verbundenen Teilsysteme bereits jetzt so schwere Schäden erlitten haben und sicher noch weiter erleiden werden. Und daß einige Teilsysteme schon in einen lebensfeindlichen Zustand geraten sind, und noch viele diesen Weg gehen werden, bis wir das eines Tages verhindern können.

Aber auch andere Beispiele zeigen, daß das einfache Denken, das die Erfindungen der Menschen beherrscht, zu abwegigen und schädlichen Ergebnissen führt. So gewinnen sie Energie auf ganz rohe und primitive Art, indem sie ihre Rohstoffvorräte verbrennen - ähnlich den frühen Menschen, die sich an Holzfeuern wärmten, was damals noch unschädlicher war, weil genug Holz nachwuchs. Dabei verbleibt ein großer Teil der in den kostbaren Rohstoffen enthaltenen Energie sogar ungenutzt. Zugleich vergiften sie, weil sie die Energieerzeugung an einem Ort konzentrieren, zusätzlich die großen Untersysteme mit Unmengen von Abfällen an Wärme und Materie. Neuerdings benutzen sie die in der Materie enthaltene Energie nicht nur zur Herstellung von Waffen, sondern auch zur Energieerzeugung, gleichfalls örtlich konzentriert in riesigen Werken.

Erstaunlicherweise bemerken sie alle zusammen nicht, daß ihr großer Aufwand ganz sinnlos und unrationell ist. Würden sie wie wir die Gewinnung von Energie dort betreiben, wo sie gebraucht wird und die in den Systemen und überall sonst in der Natur enthaltene Energie nutzen, könnten sie längst über ausreichende und saubere Energie verfügen. Bessern kann sich das am ehesten - wenn auch nur nach und nach - durch Dezentralisierung der Energiegewinnung und Beschränkung

der Kraftwerke auf die Großabnehmer für harte Energie - wenigstens zunächst noch. Es wäre zu wünschen, daß die Menschen wenigstens diesen Weg in der nächsten Zeit noch allein entdeckten und bald beschreiten würden.

Gefährlicher, weil noch viel komplexer, ist der Irrweg, den die Menschen mit der Herstellung künstlicher Materie in allen Aggregatzuständen beschritten haben. Auch hier hielt ein kurzsichtiges Denken alles für herstellbar und nutzte jede noch so kleine Entdeckung sofort aus, ohne die möglichen Wirkungen zu bedenken. Manchmal scheint es so, als ob die Menschen es für lebensnotwendig halten, sehr schnell immer wieder Neues zu entdecken und zu versuchen. Die Erfolge rechtfertigen dieses Vorgehen nicht. Die Vergiftung des ganzen Lebensraumes Erde hat selbst für unsere Hilfemöglichkeiten schon einen recht gefährlichen Grad erreicht (s. a. C I c + d, C II a + b).

Das Unangepaßte des künstlichen Fremdkörpers Technik ist das, was uns bei der täglichen Beobachtung des Lebensraumes Erde immer sofort auffällt. Zu seinem Gesamtbild gehören unter anderem Lärm, Schmutz und fast immer eine ganz unästhetische, rohe Primitivität. Manche Menschen - wahrscheinlich solche, die sich ein wenig mehr als die große Masse ihrer inneren Dimension bewußt sind - flüchten vor der geballten Technik in die Natur, wenn nicht ganz, dann doch wenigstens zeitweise. Die Wanderungsbewegungen sind deutlich erkennbar. Doch wird die ausufernde Technik sie einholen. An Abhilfe ist nur zu denken, wenn die Technik umgestellt wird und die Menschen aufhören, sich selbst durch Anpassung an sie zu zerstören. Die Aussichten für eine solche Entwicklung sind gering, weil die Menschen sich noch keine Vorstellung von einer ganz anderen Technik machen können, wie wir sie verwenden. Der Stolz auf "seine" Technik als einer eigenen "Schöpfung" in Konkurrenz zu Gott ist ein sehr wesentlicher Bestandteil des falschen Bildes, das sich der Mensch von sich selbst macht.

(4) Nach allem, was wir über die Menschen feststellen konnten, gibt es kein intelligentes Wesen in dem ganzen von uns erforschten Bereich, das derart unsicher und sprunghaft in seinem Denken und Handeln ist. Wenn die Stabilisierung durch das innere Bewußtsein fehlt, dann ist der betreffende Mensch ganz den Reaktionen seines einfachen Denkens ausgeliefert. Daß es aber nach der dargestellten Entwicklungsgeschichte Menschen gibt und geben muß, die unterschiedlich höhere Grade des inneren Bewußtseins besitzen, haben wir

schon mehrfach gesagt. Dementsprechend spüren diese Menschen auch ganz deutlich den Trost, nicht allein auf sich gestellt existieren zu müssen. Sie können den Schöpfer des Kosmos und sein Wirken sogar oft als unmittelbar gegenwärtig empfinden.

Doch in der Einschätzung dieser Innenwelt wirkt sich das falsche Bild, das der Mensch von sich selbst hat, erneut aus: Ausgerechnet die am stärksten Deformierten stellen die Überwindung und Ausschaltung eben dieses inneren Bewußtseins als Großtat hin und empfehlen ihr einfaches Denken als einzige Richtschnur für die Ausfüllung des menschlichen Handlungsspielraumes, der ihnen fast unbegrenzt erscheinen muß und den sie daher ständig mißbrauchen. Daß ihnen die innere Orientierung fehlt, wird solchen Menschen gar nicht bewußt, ebensowenig erkennen sie die Schäden, die sie anrichten.

Der schlimmste Schaden dürfte die Weitergabe dieser Fehleinschätzung an die Kinder sein - und nicht nur die eigenen - und der Versuch, deren Intelligenz auch so früh und so intensiv als möglich zu entwickeln. Da Kinder aber den gleichen Entwicklungsgang haben wie die Art, müßte sich auch bei ihnen zuerst das innere Bewußtsein entwickeln und stabilisieren, ehe ohne Schaden die planmäßige Schulung der Intelligenz des einzelnen beginnen kann. Das aber verstehen nur die Wenigen, die die Deformierung und ihre Ursache erkannt haben oder wenigstens ahnen.

(5) Die Gewißheit, mit der die Menschen an den Schöpfer des Kosmos glaubten und sich selbst als Teil der Schöpfung verstanden, war schon immer eingeschränkt durch die unfertige Entwicklung des inneren Bewußtseins, die Zweifel und Unsicherheit zur Folge hatte. Mit der zunehmenden Vorrangstellung des Denkens ging die Fähigkeit, zu glauben und sich an dem Bewußtsein der inneren Dimension zu orientieren, weiter stark zurück. Die großen Lehrer der Menschheit hatten deshalb nicht weniger vor, als den Menschen zur Ausreifung ihres inneren Bewußtseins und damit zum Anschluß an die Entwicklung aller intelligenten Lebewesen des Kosmos und an deren geistige Evolution zu verhelfen.

Unter ihren Nachfolgern, die versuchten, das begonnene Werk fortzusetzen, ging das eigentliche Ziel allmählich wieder verloren, zuerst ohne daß sie es selbst merkten. Dafür traten Denken und Wissenschaft stark in den Vordergrund. So entstand in einer neuen, ganz anderen Hinsicht ein falsches Bild des Menschen von sich selbst: Nicht an der inneren

Dimension der Schöpfung und am Willen des Schöpfers unmittelbar, bewußt und mit allen anderen Menschen gemeinsam teilzuhaben war sein Ziel, sondern dies nur auf einem vorgeschriebenen, korrekten Weg zu erreichen. Dazu gehörte es, bestimmte Regeln einzuhalten und an Geschehnisse zu glauben und dies zu bekennen, selbst wenn man sie nicht recht verstand. Es war auch richtig, alle zu verachten oder als Feinde anzusehen, die einen anderen Lehrer hatten und einen anderen Weg gingen. Überheblichkeit und Intoleranz gegenüber Andersartigen brachen wie früher immer wieder durch und führten zeitweise zu heftigen Kriegen, in denen sich die Anhänger verschiedener Wege bekämpften und töteten und dabei vergaßen, daß es nur einen Schöpfer des Kosmos geben kann.

Ganz ist diese Periode auch heute noch nicht überwunden. Immer noch gehört es zum falschen Bild des Menschen von sich selbst, sich für besser zu halten als andere, nur weil man einem bestimmten Lehrer, seiner Religion und seinem Weg anhängt. Immer noch ist es möglich, seine Mitmenschen zu hassen und zu töten, weil sie etwas anderes glauben. Dabei besitzen die meisten Menschen ihre Religion wie ein Buch, das prächtig aussieht und das man gelegentlich aufschlägt, um einige Seiten darin zu lesen. Nur für wenige ist der Glauben ein Weg, auf dem sie sich auf das Ziel zubewegen, das ihr Lehrer einst gewiesen hat: das innere Bewußtsein zu wecken und zu vertiefen und schließlich im engen, vertrauensvollen Kontakt mit seiner inneren Dimension - und damit zugleich mit seinem Schöpfer - zu leben.

Die unheilvolle Wirkung von Konkurrenzangst, Haß und vielleicht manchmal auch von Neid ist allerdings nicht ohne Mithilfe von Dienern der Kirchen entstanden, die die Gläubigen bestimmter Religionen zusammenfaßten. Ihnen kam es oft mehr auf geistige Macht gegenüber hilfsbedürftigen Menschen an, auf Dogmen und Glaubensregeln. Sie haben an der Entstehung einer absurden und schrecklichen Vorstellung mitgewirkt, die leider überall unter den Menschen verbreitet ist, nämlich daß Gott - als Schöpfer des Kosmos unser aller Vater -, unter der unendlichen Zahl lebender Planeten und intelligenter Geschöpfe auf ihnen nur für eine kleine Gruppe auf der Erde Liebe empfinden und Fürsorge üben würde, daß er sich nur mit einem bestimmten Ritual ansprechen lassen und nur bei Gegenleistungen in Gestalt von Opfern, Versprechungen, Verzichten helfen würde. Den Menschen endlich richtige Vorstellungen zu vermitteln und ihnen auf dem Weg weiter zu helfen, den sie gehen sollten, das wäre eine



Aufgabe auch dieser Kirchen und ihrer Diener in der Nachfolge ihrer großen Weisen und Lehrer. Würden sie den Menschen helfen, dann könnten die Entwicklungen, die Lebenssystem und Menschen bedrohen, noch am ehesten wenigstens gebremst werden. Es wäre auch nicht ausgeschlossen, daß eine völlige Umkehr so vorbereitet werden kann.

Tatsächlich haben sich aber aus Enttäuschung über die ausbleibende Hilfe in der heutigen Notsituation viele Menschen entweder ganz dem einfachen Denken verschrieben, oder sie versuchen den Weg des Glaubens allein zu gehen. Ein gewisses Nachlassen der Religionskriege ist nicht auf zunehmende Toleranz zurückzuführen, wie es das falsche Bild des Menschen von sich selbst gern möchte. Vielmehr verbreiten sich Gleichgültigkeit und Resignation, weil dem objektiv dringenden Mangel der Menschen, dem zurückgebliebenen inneren Bewußtsein und dem fehlenden Kontakt zur inneren Dimension, nicht abgeholfen wird. In anderen Fragen sind die Menschen nämlich ebenso intolerant wie früher. Wie zum Ersatz greifen unzählige Arten von Aberglauben um sich, von denen sich die Menschen dann einen Wegweiser in der quälenden Richtungslosigkeit erhoffen. Die zunehmende Emanzipation des Denkens, weg von Gott und von dem Zusammenhang mit der Schöpfung, weg vom kosmischen Denken und von höherer oder verantwortlicher Intelligenz, ist nicht besser als der Aberglaube der Menschen. Sie ist auch kein Fortschritt, sondern eine Sackgasse der einfachen Intelligenz, in die der Mensch blind hineinläuft.

(6) Die in jedem intelligenten Lebewesen des Kosmos angelegte Fähigkeit zu schöpferischer Leistung tritt bei den Menschen recht selten auf und wird daher von ihnen sehr bewundert und oft als genial gepriesen. Tatsächlich haben die meisten Menschen den aus ihrem inneren Bewußtsein kommenden Strom schöpferischer Gedanken und Empfindungen - den wir Gestalter nennen - unterbrochen, und zwar durch den Vorrang ihrer Denktätigkeit. Diese wird durch Sinneswahrnehmungen, Phantasie, Erinnerung und durch die Gedanken selbst unentwegt in Gang gehalten und kreist in einem beständigen Strom im Bewußtsein der Menschen und füllt es aus. Für uns ist dieser Strom nur der Anreger für die schöpferischen Kräfte des inneren Bewußtseins. Für die meisten Menschen muß jedoch vom Anreger die Aufgabe des Gestaltens mitübernommen werden, so daß bei ihnen Reaktionen, Einfälle, Pläne und Handlungen ohne Mitwirkung des schöpferischen Bereichs nur aus dem Denkbereich stammen. Auch dieser Mangel ist eine Folge der primären Deformierung und

verhindert zusammen mit der Überbewertung des Denkens schöpferische Lösungen für die heraufziehenden Katastrophen (s. auch C II c 3).

Im unmittelbaren Zusammenhang mit diesem Mangel steht ein anderer, nämlich der an einem integrierenden Vorstellungsvermögen und einer realistischen Phantasie. Tatsächlich hat sich seit vielen Generationen ein ausgeprägt sezieren-des Vorstellungsvermögen bei den Menschen durchgesetzt, das zu keinen Ergebnissen gelangt, ohne zuerst alles zerteilt zu haben. Als ob die Einzelteile etwas beweisen oder erklären würden. Im Gegenteil gelingt ihnen auf diese Weise keine realistische Vorstellung vom Kosmos und der Rolle des Lebens in ihm, noch vom Lebensraum Erde und der Rolle der Natur in ihm, noch von der Zeit, die nur im Zeitmesser linear verläuft und in Teilstücke zerlegt werden kann, tatsächlich aber ein Ganzes ist und die Eigenart besitzt, daß Vergangenheit und Zukunft ständig in der Gegenwart anwesend sind. Solche Vorstellungen zu entwickeln und zu einem realistischen Gesamtbild zu integrieren, das gewiß zunächst noch recht unvollkommen wäre, erforderte von den Menschen nicht mehr als nur erweitertes Denken und noch nicht einmal Denken in Systemen. Tatsächlich gelingen den Menschen aber nur ganz absurde Gebilde einer unrealistischen Phantasie, die sie den Geheimnissen der Schöpfung und des Kosmos nicht näherbringen.

Noch vor kurzem und zurückreichend bis in die frühe Zeit des heutigen Menschen gab es immer wieder Beweise dafür, daß zumindest einzelne Menschen trotz aller Behinderungen zu großen schöpferischen Leistungen fähig sind. Gestaltete Kunst, Dichtungen oder Musikwerke, von denen wir Kenntnis bekamen, haben sogar die Umsiedlungsbehörde immer wieder auf eine stärkere Entfaltung des inneren Bewußtseins hoffen lassen, besonders dann, wenn solche Menschen mit schöpferischen Fähigkeiten häufiger auftraten. Es blieben aber letzten Endes Einzelfälle, die zwar vielen Menschen eine Ahnung von der schöpferischen Fähigkeit des inneren Bewußtseins vermittelten, manchem vielleicht zu eigenen schöpferischen Leistungen verhalfen, im Grunde aber nichts änderten. Heute sind solche schöpferisch gestaltenden Kräfte sehr selten und werden von den meisten Menschen kaum bemerkt. Die Hypertrophie des Denkens hat sich inzwischen auch der Kunst bemächtigt und produziert hier meist nur Künstliches, das allerdings in reichlichen Mengen. Menschen, die den Kontakt zu den schöpferischen Kräften nicht völlig verlieren wollen, lieben und verehren häufig die Kunstwerke

der Vergangenheit, die ihnen noch eine Ahnung von den wirklichen Fähigkeiten des inneren Bewußtseins geben können.

(7) Eine merkwürdige Erfindung der Menschen, die nur aus ihrem Versagen gegenüber dem ihnen verliehenen Handlungsspielraum erklärt werden kann, ist das Böse, wie sie es nennen. Es hat sie schon immer sehr beschäftigt, besonders die - für sie allerdings unlösbare - Frage, warum der Schöpfer in seinem Universum das Böse geschaffen oder zugelassen habe. Dieses Problem hat schon zu einer unendlichen Folge von Spekulationen Anlaß gegeben. Obwohl sie das Böse nirgendwo entdecken können als in sich selbst, fällt ihnen nicht auf, wie unberechtigt ihre Frage ist, und daß sich in der ihnen zugänglichen Natur - also im Lebensraum Erde - nichts Böses finden läßt außer dem, das sie selbst angerichtet haben. Eines Tages werden wir ihnen versichern können, daß die Schöpfung wirklich vollkommen ist und daß außerhalb der Erde bei anderen intelligenten Lebewesen das unbekannt ist, was sie das Böse nennen und das sie in Gestalten wie einem Teufel oder von bösen Geistern personifizieren. Manche mögen mit dieser Erfindung von sich und ihrer Verantwortung ablenken wollen, bei den meisten scheint es eher ein Zeichen der Hilflosigkeit gegenüber einer ihnen unbegreiflichen Erscheinung zu sein.

Falls Sie als Beobachter auf dieses Phänomen stoßen oder sogar mit Menschen darüber sprechen sollten, können Sie sich seine Entstehung recht einfach erklären. Die Menschen nennen jede Verletzung des ihnen von der Schöpfung gegebenen Handlungsspielraumes - auch eine gedankliche -, die sich daraus ergebenden Handlungen und deren Folge "böse" und können nicht begreifen, wie es trotz ihres oft unbestreitbar guten Willens immer wieder zu bösen Gedanken und Taten kommen kann. Wie wir wissen, ist den Menschen die primäre Deformierung nicht bewußt, und ihr unterentwickeltes inneres Bewußtsein kann die zu früh entwickelte einfache Intelligenz nicht steuern. Trotzdem erscheinen ihnen solche Gedanken und Taten nicht etwa normal oder richtig, sondern gelten als böse, sind aber doch eine für sie gewohnte, fast alltägliche Erscheinung. Um die Folgen allerdings jeweils vorauszudenken, ist die Intelligenz der Menschen noch zu einfach, um falsche Gedanken und Wünsche zu verhindern, ist ihr inneres Bewußtsein zu schwach. Diesem von ihnen nicht durchschauten und unerklärbaren Vorgang gegenüber sind die meisten Menschen ratlos und hilflos und schieben dann die Schuld auf den "Teufel", das personifizierte Böse, der angeblich in ihnen wirken soll.

Die großen Lehrer der Menschheit haben zwar versucht, mit einigen leicht zu verstehenden und zu behaltenden Geboten jeden einzelnen anzusprechen und die häufigsten und größten Verletzungen des Handlungsspielraumes einzudämmen. Doch die Erfolge blieben gering und werden es bleiben, solange es nicht gelingt, das innere Bewußtsein der Menschen zu entfalten, zu vertiefen und zu stärken und die Kommunikation mit der Schöpfung wieder herzustellen.

In letzter Zeit ist es hinsichtlich der Verantwortung für den Handlungsspielraum zu einer schwerwiegenden Veränderung gekommen. Viele und dabei besonders gefährliche Verletzungen des Handlungsspielraumes werden zu einem wachsenden Teil kollektiv gedacht und ausgeführt, so daß der einzelne sich nicht mehr verantwortlich zu fühlen braucht. Es gehört zu den Dogmen der Menschen, daß dieses Verfahren besonders geeignet ist, den Fortschritt zu fördern, allerdings nur einen Fortschritt, wie sie ihn verstehen. Der Vorteil im Sinne der Dogmatiker, der dabei unausgesprochen entsteht, ist der, daß das ohnehin verkümmerte Bewußtsein der inneren Dimension des Menschen überflüssig wird und schließlich gar nicht mehr mitzuwirken braucht. Jeder Mensch, auch jeder an einer Verletzung des Handlungsspielraumes beteiligte, kann dann, wenn die Folgen schließlich unübersehbar werden, allen anderen die Schuld geben. Mit diesem Verfahren ist - und so geschieht es schon an vielen Stellen - das Urteil über den Handlungsspielraum allein der einfachen Intelligenz der Menschen ausgeliefert worden. Die Möglichkeit einer Kontrolle durch das innere Bewußtsein, einer Gestaltung von Plänen nach der inneren Dimension, einer Korrektur und Verhinderung schwerwiegender Folgen durch Einzelne mit höherer Intelligenz sind ausgeschaltet.

Damit ist das "kollektive Böse", also die gemeinsame Verletzung des Handlungsspielraumes der Menschen möglich, bei der niemand eine Verantwortung trägt. Die Folge können weitreichende Veränderungen sein, die das Lebenssystem und seine Teile, sowie die Menschen als einzelne oder als Art schädigen werden. Es besteht die Gefahr, daß die erkennbaren Ansätze zur Selbstzerstörung der Menschen und zur Zerstörung des Lebenssystems sich schneller als bisher verwirklichen und die zukünftigen Gefahren sich schneller entwickeln werden als wir bisher angenommen haben. Über solche Anzeichen ist zu berichten, wann auch immer sie sich zeigen.